

# Geschichte

## LE R N E N

Mit dem Ende der kommunistischen Regime beispielsweise in Polen, Ungarn oder der DDR im Jahr 1989 ging fast schlagartig eine Epoche zu Ende und eine neue begann, die geprägt war durch die Orientierung an westlicher Demokratie und Kapitalismus. Der Kalte Krieg, der nach 1945 die Koordinaten der Weltpolitik bestimmte, war plötzlich vorbei. Aufgrund des Erstaunens über die Ereignisse und deren Dynamik wurde 1989 von Timothy Garton Ash als „Jahr der Wunder“ bezeichnet und aufgrund seines Zäsurcharakters von Francis Fukuyama gar als „Ende der Geschichte“ gelesen. Gleichwohl lässt sich der epochale Umbruch nicht auf das Jahr 1989 eingrenzen. Er wurde durch Bedingungsfaktoren geprägt, die bis mindestens in die 1970er-Jahre zurückreichen und er war erst abgeschlossen mit dem Ende der Sowjetunion 1991. Parallel bzw. darauffolgend begann erst die eigentliche Transformation von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in den Ländern Osteuropas, die zum Teil bis heute noch nicht abgeschlossen ist oder – was die Demokratisierung betrifft – schon wieder rückläufig zu sein scheint, wie die Beispiele Ungarn und Polen zeigen.

Dieses Heft soll das Epochenjahr 1989 didaktisch für die Unterrichtspraxis erschließen. Die **Zielsetzung** besteht darin, die häufig zu beobachtende Engführung auf die Entwicklung in Deutschland zu überwinden. Der Umbruch in der DDR und die deutsche Wiedervereinigung sollen in den größeren europäischen Rahmen der Jahre 1989 bis 1991 eingebettet und damit auch verständlicher gemacht und angemessener erklärt werden.

### Didaktisches Potential

Eine Öffnung bzw. Erweiterung der innerdeutschen Perspektive hin zu einer **europäischen Perspektive** ist didaktisch aus verschiedenen Gründen gewinnbringend. Zum einen war der Umbruch 1989 ein europäisches Phänomen. So waren etwa die Entwicklungen in der DDR kausal mit den vorhergehenden Veränderungen in Polen und Ungarn, aber auch dem neuen Kurs der Sowjetunion verknüpft. Ohne dies zu berücksichtigen, steht die Entwicklung der DDR isoliert da, was durchaus auch begünstigt durch die Darstellung mancher Schulbücher das falsche Bild entstehen lassen könnte, dass alleine durch die Massenproteste in der DDR und dem daraus resultierenden Fall der Mauer der Ostblock implodierte und der Kalte Krieg beendet wurde. Durch die europäische Perspektive bietet sich zudem die Möglichkeit, **Vergleiche** zu ziehen und auch **Wechselwirkungen** bei der Entwicklung zu un-

tersuchen. So könnte beispielsweise durch die Auseinandersetzung mit der Revolution in Ungarn 1989 der Unterschied zu den Geschehnissen in der DDR ebenso deutlich werden wie die kausalen Zusammenhänge zwischen der Entwicklung in beiden Staaten. Weil hier historischer Wandel in besonderem Maße hervortritt, ist gerade diese Phase der europäischen Geschichte geeignet, die Urteilskompetenz zu entwickeln und das **Erklären** als Kernoperation historischen Denkens zu fördern.

Vielfach reicht der Geschichtsunterricht gerade in der Sekundarstufe I bis in das Jahr 1989 oder bis zur deutschen Wiedervereinigung. Für die Lernenden tut sich damit aber eine Lücke im Verständnis der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit auf, weil mit den letzten 30 Jahren ein Zeitraum ausgespart wird, der im Sinne eines Ursachen- und auch Sinnzusammenhangs unsere Gegenwart in ganz erheblichem Maße prägt und damit auch für deren Verständnis zentral ist. Gerade die Beschäftigung mit dieser Phase der Umbrüche seit 1989 kann für die Lernenden deshalb ein besseres Verständnis ihrer Gegenwart ermöglichen.

In dieser unmittelbaren Nähe zur Gegenwart liegt zugleich auch die Herausforderung der jüngsten Zeitgeschichte. Abschließende Urteile sind aufgrund der geringen Distanz zum Geschehenen häufig schwer zu treffen. Zudem ist sie auch in der Öffentlichkeit umstritten, zum Teil auch umkämpft. Dies gilt aufgrund ihrer politischen und gesellschaftlichen Folgen für die Phase der Umbrüche seit 1989 in besonderem Maße. Im politischen Diskurs in Deutschland, aber auch in vielen Staaten Osteuropas ist sie noch sehr präsent und wird auch geschichtspolitisch zur Legitimation von Politik oder zur Diskreditierung politischer Gegner instrumentalisiert. Für historisches Lernen bieten die genannten Schwierigkeiten aber auch eine besondere Chance; die beschriebene **Kontroversität** kann als Ausgangspunkt für die **Urteilsbildung der Lernenden** genutzt werden und den Lernenden durch die kritische Auseinandersetzung Partizipation in Diskursen über die jüngste Vergangenheit ermöglichen.

In dem Heft sollten zum einen **grundlegende Beiträge** enthalten sein, die in exemplarischer Weise die Entwicklung in Staaten wie Polen oder Ungarn im Jahr 1989 thematisieren, aber auch die Entwicklung 1989 in der DDR, in den größeren Rahmen des Umbruchs im Jahr 1989 einbetten. Diese **Kernbeiträge** sollten so konzipiert sein, dass sie sich auch mit einem Stundenansatz von ein oder zwei Stunden für den Einsatz in der Sekundarstufe I eignen. Als **Erweiterung** sind Beiträge erwünscht, die explizit Verbindungen im Sinne einer transnationalen ver-

bindenden oder auch einer vergleichenden Perspektive zwischen der Entwicklung in den einzelnen Ländern ziehen.

Einen **zweiten Schwerpunkt** des Heftes sollte im Sinne des Verständnisses von 1989 als Epochenjahr auch die folgenden Transformationen von Staat und Gesellschaft in den Staaten Osteuropas bilden. Anhand von ein oder zwei Fallbeispielen sollten die unmittelbar auf den Umbruch folgenden Entwicklungen und Probleme in den Gesellschaften Osteuropas deutlich gemacht werden. Nur so kann für die Lernenden auch der Zäsurcharakter des Jahres 1989 deutlich werden.

**Ein dritter Bereich** sollte dann im Sinne eines unmittelbaren Gegenwartsbezugs aktuelle politische bzw. geschichtspolitische Debatten über die Bedeutung des Umbruchs 1989 in Gesellschaft und Politik, möglicherweise in einem Beitrag auch in vergleichender Perspektive, sowohl bezogen auf Deutschland als auch auf die Staaten Osteuropas in den Blick nehmen.

**Viertens** könnten Beiträge zur Geschichts- und Erinnerungskultur verdeutlichen, wie „1989“ im kollektiven Gedächtnis in Deutschland und Europa erinnert und auch zur Legitimation für politisches Handeln genutzt wird.

### Themenvorschläge

#### I. Grundlegende Beiträge

- Umbrüche in den Staaten Osteuropas – Warum kam es zur Revolution?*
  - Was waren Ursachen für den Umbruch in der DDR, in Ungarn und Polen? – Erklärungsansätze in vergleichender Perspektive
  - Wer waren die Träger des Umbruchs und welche Ziele verfolgten sie? – Eine Analyse, evtl. auch in vergleichender Perspektive
  - Welche Rolle spielte die Sowjetunion bei dem Umbruch im Ostblock?
- 1989 – Ein transnationales Phänomen?*
  - Schlüsseldokumente der Revolutionen in Osteuropa, gedeutet in vergleichender Perspektive
  - Wie wirkt sich der Umbruch auf die Menschen in der DDR und in den Staaten Osteuropas aus – eine Analyse anhand von Egodokumenten
  - Fotografien aus dem Jahr 1989 – Ikonen der Revolution
  - Warum so viele Revolutionen in so kurzer Zeit? – Eine Analyse der Zusammenhänge zwischen den Revolutionen in Osteuropa
  - 1989 als Jahr der „Revolutionen“ oder „Revolutionen“ (Timothy Garton Ash)? – eine Kontroverse um den Charakter der Ereignisse von 1989 (Sek. II)

- Was wäre passiert, wenn die Sowjetunion die Aufstände in der DDR und im übrigen Ostblock gewaltsam niedergeschlagen hätte? – Kontrafaktische Gedankenexperimente im Geschichtsunterricht

## II. Weitere mögliche Beiträge

### 3. *Wie veränderten sich die Staaten nach 1989?*

- Transformation in Polen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft – mit welchen Konsequenzen für die Bevölkerung?
- Wie verlief der Prozess der deutschen Einigung auf wirtschaftlichem Gebiet, mit welchen Folgen für die Bevölkerung?
- Renaissance des Nationalismus in Osteuropa nach 1989 – das Beispiel des Zerfalls Jugoslawiens

- Wie erleben die Menschen im ehemaligen Ostblock die Erweiterung und Vertiefung der EU?

### 4. *Wie lässt sich 1989 deuten, welche Bedeutung hat das Jahr für Gegenwart und Zukunft?*

- 1989 als „Ende der Geschichte“ – eine kritische Auseinandersetzung mit der These von Francis Fukuyama
- Teleologie in Schulbüchern – Dekonstruktion des Mythos vom zwangsläufigen Verfall der DDR
- Die Deutung des Jahres 1989 in Osteuropa – „Gründungsmythos“ oder Stigma?
- Die Deutung von 1989 im Spielfilm
- Wie wird die DDR im kommunikativen Gedächtnis tradiert? Die Debatte um die Errich-

tung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals – Deutung des Entwurfs „Bürger in Bewegung“ im Hinblick auf Geschichtsbild und Politikverständnis

**Interessentinnen und Interessenten wenden sich bitte an die Redaktion (Frist: 15.11.2018):**

Friedrich Verlag GmbH,  
Christopher Friedburg  
Im Brande 17,  
30926 Seelze,  
Tel.: 0511/40004-137,  
Fax: 0511/40004-429,  
Mail: [redaktion.gle@friedrich-verlag.de](mailto:redaktion.gle@friedrich-verlag.de)